

Begründung des Direktoriums der Gesellschaft für die Verleihung des Internationalen
Karlspreises zu Aachen an
Königin Beatrix der Niederlande

Die Einigung Europas geht langsam, aber beharrlich voran.

Den Bürgern sind häufig Problemfälle und Hindernisse bewußter als die Fortschritte. Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien und das dortige Aufeinanderprallen aggressiver und brutaler Nationalismen erzeugt täglich neue Zweifel an der Kraft und Bedeutung Europas. Die Auseinandersetzungen um die europäische Währung, das noch fehlende Folgeprogramm des Maastrichter Vertrages sowie personelle Auseinandersetzungen kommen hinzu. Für die Bürger scheint der weitere Prozeß der Integration der Mitgliedstaaten auf mittlere Sicht blockiert zu sein.

Europa wird ein Fundament für eine Gemeinschaft aller Staaten haben, wenn die Menschen ein gemeinsames Bewußtsein von der Notwendigkeit der Einigung haben.

In dieser Situation will das Direktorium zur Verleihung des Internationalen Karlspreises zu Aachen den Karlspreis 1996 an eine Persönlichkeit verleihen, die durch ihr bisheriges Lebenswerk immer wieder dieses gemeinsame Bewußtsein von der Notwendigkeit der Einigung gefördert hat, die sich engagiert für die Aussöhnung und Zusammenarbeit als Grundlage europäischen Handelns einsetzte und durch ihr Auftreten ein Klima des Vertrauens und der Gemeinsamkeit schaffte.

Den Karlspreis 1996 erhält Ihre Majestät, Königin Beatrix der Niederlande.

Die konstitutionelle Monarchie in unserem Nachbarland, dem Königreich der Niederlande, sieht nicht vor, daß das Staatsoberhaupt eine politische Programmatik für eine Europäische Union vertritt.

Als politisch denkende und handelnde Monarchin hat Königin Beatrix sich jedoch schon frühzeitig für den Gedanken der europäischen Einigung eingesetzt - als Königin bei Staatsbesuchen in europäischen Ländern den Europagedanken als bestimmenden Hintergrund für die jeweiligen bilateralen Beziehungen hervorgehoben und im privat-familiären Bereich vor allem niederländisch-deutsche Gemeinschaft verwirklicht.

Schon sehr frühzeitig setzte sie sich für europäische Gemeinsamkeit ein. Mit einer Rede bei einem Treffen der europäischen Kulturstiftung in Toulouse rief sie im Jahr 1961 die Jugend Europas auf, für einen geeinten Kontinent aktiv einzutreten. Sie war Initiatorin und Präsidentin der „Europäischen Arbeitsgruppe“, einer Organisation von Freiwilligen, die mit Tatkraft für diese Ziele arbeitete.

Nachdem am 30. April 1980 Königin Juliana abdankte, wurde die Thronfolgerin Beatrix Staatsoberhaupt des Königreichs der Niederlande. Schnell erarbeitete sie sich den Ruf, eine sachkompetente Regentin mit beträchtlichem Einfluß auf die Staatsgeschäfte zu sein. Bei ihren Auslandsreisen trat sie stets für ein Europa ein, das über bloß ökonomische Zusammenarbeit hinausgreift. Sie wirbt für die politische Integration und die historisch ausgebildeten gemeinsamen Werte.

Hierbei tritt sie gerade für die Gleichberechtigung der kleineren Mitgliedstaaten ein, weil diese häufig die achtsamsten „Wächter der Gemeinschaftsideale“ seien und der Europäischen Union den Charakter der Einheit in der Vielfalt geben.

Sie setzt sich mit Vehemenz für die Erweiterung und Vertiefung der EU ein. Jedes in die Union neu aufgenommene Mitglied hieß sie von Herzen willkommen; sie betont das Recht der noch nicht zur Gemeinschaft gehörenden zentral- und osteuropäischen Länder, der EU beizutreten und die Pflicht der Gemeinschaft, hierzu Hilfen zu leisten. Dabei unterstreicht sie, daß das Vertrauen der Nichtmitglieder, aber auch der Jugend für den Europagedanken nur gewonnen werden kann, wenn Perspektiven geboten werden.

Eindrucksvoll brachte Königin Beatrix vor dem Europäischen Parlament zum Ausdruck, daß sie den Glauben an Europa nicht verloren habe und führte aus: „Es ist ein Glaube, der jedem von uns persönliche Verantwortung auferlegt. Verantwortung

- für die Erfüllung des Auftrags, der in der Geschichte Europas beschlossen liegt,
- für die europäische Kultur, deren Träger wir sind,
- für die Freiheit, die frühere Generationen uns zum Geschenk gemacht haben,
- für die Natur, die uns zu treuen Händen gegeben wurde,
- für die Verteilung des Wohlstands innerhalb der Gemeinschaft,
- für die Verteilung der verfügbaren Arbeit und für die Unterstützung derjenigen, die nicht am Arbeitsprozeß teilnehmen können.

Darüber hinaus gilt unsere Sorge auch der Erhaltung des Friedens in der Welt, und wir sind aufgerufen, den Ländern und Völkern beizustehen, die unserer Hilfe dringend bedürfen.”

Königin Beatrix beeinflußt nachhaltig und bis zum heutigen Tage das Entstehen einer guten Nachbarschaft der Niederlande und Deutschlands. Sie weiß, daß die beiderseitigen Interessen politisch, wirtschaftlich, sozial und geistig eng miteinander verflochten sind. Bestehenden Ressentiments wirkte sie gerade vor einem Jahr in ihrer Weihnachtsansprache entgegen, als sie erklärte: „Gegensätze aus einstigem Streit sollen keine unüberwindbare Kluft in unserer Zeit bleiben. Auf gebrochenen Pfeilern können wir keine Brücken bauen. Heute ist der einzige Weg

der des Friedens und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern. Hierbei ist die Vergangenheit nicht vergessen, aber überwunden. Auf Unterdrückung folgt Befreiung, aber nach Befreiung kommt Versöhnung.”

Beiden Ländern ist es gelungen, auf europäischer Ebene wie auch in der täglichen Praxis im Grenzraum, die hierdurch bewirkte Zusammengehörigkeit konkret werden zu lassen.

Königin Beatrix ist überzeugt, daß europäische Gemeinsamkeit für die Menschen erlebbar sein muß. Als sie beim offiziellen Besuch des Bundespräsidenten in den Niederlanden als Gastgeberin die Staatsgrenze nach Aachen hin überschritt und auf diese Weise eine Stadt im Ausland zum europäischen Inland machte, sprach sie davon, daß in der Euregio schon etwas von dem Ideal verwirklicht ist, das beiden Ländern vorschwebt: „Das Ideal eines offenen Europas, das allmählich, ganz praktisch aufgebaut wird, ein Europa, in dem Bürger wirklich zusammenleben und zusammenarbeiten, über die Landesgrenzen hinweg.”

Königin Beatrix wünscht ein gemeinsames Vaterland Europa. Wer wie sie europäisch und zukunftsbezogen denkt und handelt, ist ein würdiger Träger des Internationalen Karlspreises der Stadt Aachen.